

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 104 (1990)

Heft: 1

Artikel: Jahrestagung in Altdorf vom 16./17. Juni 1990

Autor: Mattern, G. / Bretscher, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahrestagung in Altdorf vom 16./17. Juni 1990

Altdorf, Hauptort des Kantons Uri, wohl im 10. Jahrhundert entstanden, erhielt zu Beginn des 13. Jahrhunderts grössere Bedeutung, als die Passstrasse über den Gotthard eröffnet wurde.

Das Rathaus aus dem frühen 16. Jahrhundert brannte 1799 ab. 1805/06 durch Niklaus Purtschart im klassizistischen Stil wieder aufgebaut, beherbergt es heute 64 Landratssitze (kantonale Legislative) sowie den siebenköpfigen, nebenamtlich schaffenden Regierungsrat. Als *Primus inter pares* wirkt der Landammann, der auf zwei Jahre vom Volke gewählt wird.

Der Standesscheibenzzyklus von 1941 setzt die alte Tradition der gegenseitigen Scheibenschenkungen fort, der erst vor wenigen Jahren vervollständigt wurde. Die Masse waren vorgegeben, die Künstler bestimmten dagegen die Kantone.

Das Rathaus enthält die alten Banner, das älteste soll bereits bei Morgarten 1315 die Urner Truppen in den Kampf geführt haben; des weiteren werden aufbewahrt: Fähnlein von Sempach, Grandson Banner, Murtener Banner, Dornacher Fahne und das Juliusbanner.

Als weiteren Höhepunkt durften wir das Lusser-Haus besuchen, das einer der ältesten und heute noch blühenden Familien Lusser gehört. Die Lusser werden mit Kuno und Walter 1257 zum ersten Mal erwähnt. Seit 1470 existiert der Stammbaum der Lusser, die ursprünglich aus dem Schächental stammen und viele Ammänner und Landvögte in der Levantina stellten. Der Präsident der Schweizer Nationalbank, Markus Lusser, entstammt diesem Geschlecht.

Ursprünglich zeigte das Siegel die gotische Minuskel «L». Das Wappen des Martin Lusser im Kloster Wettingen von 1573 zeigt in Blau mit goldenem Schildrand einen beidseits abgewinkelten schwarzen Stab, in der Mitte ein aufgesetztes Kreuz.

Anfangs des 17. Jahrhunderts ändert das Wappen: In Grün (Gold) auf goldenem (grünem) Dreieck zwei zugewandte, steigende, schwarze Löwen, dazwischen ein silbernes Kreuz überhöht von einer Lilie. Der Dorfvoigt Lusser führte in Schwarz einen goldenen Löwen, in seinen Pranken den Nürnberger (Altdorfer) Schild. Nach volksetymologischer Erklärung erinnern die drei roten Schrägbalken in der rechten Hälfte des Gemeindegewappens an die drei Brandkatastrophen der Jahre 1400, 1693 und 1799. Frau *Dr. Helmi Gasser* führte uns fachkundig in die Familiengeschichte und Geschichte des Hauses ein. Dank auch den Damen *Helen und Lydia Lusser*, die mit Liebe und Stolz die Schätze des Hauses vorstellten.

Anschliessend besichtigten wir das Historische Museum mit seinen Waffen, Fahnen und einer Tafel mit Urner Familienwappen, von Schiffsgesellen, die in der seit dem 15. Jahrhundert bestehenden St. Nikolausbruderschaft eingeschrieben waren. Die von Franz Xaver Triner 1820 geschaffene Tafel wurde bereits im Schweizer Archiv für Heraldik besprochen. Alt

Staatsarchivar *Dr. Hans Stadler* führte uns mit Sachkenntnis und Stolz durch die Sammlungen und brachte uns die Heimatgeschichte, die Kultur und die Verbundenheit der Bevölkerung zu ihrer Heimat näher. Auch ihm sei an dieser Stelle unser aller Dank ausgesprochen.

Was ist Altdorf ohne Wilhelm Tell: Über den Wohnturm und das von Richard Kissling 1895 geschaffene Tell-Denkmal ist viel berichtet worden. Majestätisch, trutzig steht er mit seinem Sohne mitten im Dorfe und blickt streng und missmutig auf den Durchgangsverkehr. Wie haben sich die Zeiten geändert. Tell, ob historische Person oder Sagengestalt, lebt in uns! Kein Staat kommt ohne Mythos aus, denn Geschichte ist zwar der Grundpfeiler eines historisch gewachsenen Staatswesens, aber das Selbstverständnis eines Volkes kennt noch andere Quellen, die ausserhalb jeder Rationalität liegen; das sind die Überlieferungen, die von Generation zu Generation weitergegeben werden. Stolz auf die eigene Vergangenheit oder Überheblichkeit?

Der Abend vereinigte die Tagungsteilnehmer und die eingeladenen Gäste, Herrn *Zacharias Büchi*, Vizepräsident der Gemeinde Altdorf, Herrn *Dr. Hans Stadler*, alt Staatsarchivar des Standes Uri und Vizepräsident des Historischen Vereins Uri, und Frau *Dr. Helmi Gasser*, Inventarisatorin der Kunstdenkmäler des Kantons Uri, in einem geschichtlich bedeutenden Haus, im Rittersaal des Restaurants Lehnhof.

Doch lassen wir die Expertin, Frau *Dr. Helmi Gasser*, selbst zu Worte kommen:

Das Haus am Lehn ist erstmals 1571 erwähnt, und zwar in einer Urkunde, die 1960 im Eisenschrank des Rittersaales gefunden wurde. Die Urkunde ist an Bartholomäus Kuon gerichtet und von der Landsgemeinde ausgestellt. Daraus ist zu entnehmen, dass an der Landsgemeinde beschlossen wurde, ihm ein Stück «Allmeini» anschliessend an sein Haus zu schenken für seine grossen Dienste, die er dem Lande Uri erwiesen hat. Er war Landvogt in Bellinz, Tagsabgeordneter und Oberst im Regiment Pfiffer. Urkundlich wird dann um 1614 die Familie Schmid von Uri und Bellikon als Eigentümer des Hauses erwähnt. Die Familie Schmid hat das Haus aus dem Erbe der Kuon übernommen. Das Haus zum Lehnhof ist aus ursprünglich drei Häusern zusammengebaut. Die beiden Restaurants im vorderen Teil waren zwei voneinander unabhängige Häuser, die vom ersten Stock an geviert gewandt sind, wobei eines drei Stockwerke und das andere zwei Stockwerke aufweist. Der hintere Teil mit den dicken Mauern bis unter das Dach, den mit Sandstein eingefassten Fenstern und dem interessanten Grundriss könnte ein Turm gewesen sein. Auf jeden Fall deutet der Saal im ersten Stock mit den neun Meter Spanne aufweisenden Deckenbalken darauf hin.

1693 erlitt das Haus beim Dorfbrand grossen Schaden. Die Schmid von Bellikon bauten es in der heuti-



Martin Lusser von Uri 1573, Glasgemälde von Peter Bock. Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung der Gemeinde Wettingen, aus dem Werk von B. Anderes und P. Hoegger: Die Glasgemälde im Kloster Wettingen, Baden-Verlag, Baden 1988, S. 258.

gen Form aus. Es blieb im Besitz der Schmid von Uri und Bellikon bis ins 19. Jahrhundert. Nachher wurde das Haus in drei Hausteile aufgeteilt, und die Besitzer wechselten fortan fleissiger. Seit 1931 ist es im Besitz der Familie Stadler. Es wurde im Innern 1961 und 1976 renoviert.

Wenige, aber bemerkenswerte Zeugen der Vergangenheit sind im Lehnhof erhalten geblieben. Zu erwähnen ist der gotische Türbogen mit der prachtvoll geschnitzten Holztür, der Kassenschrank mit dem kunstvollen Eisentor, die bemalte Decke im Stübli des Restaurants «Zum Uristier», die gewundene Sandsteinstiege, Balken und Kassettendecken und Türgerichte. Zu erwähnen ist auch das vom Kunstmaler Danioth und vom Urner Bildhauer Eugen Püntener gestaltete Restaurant «Zum Uristier». Aus den zahlreichen Schnitzereien ragt das Fries des Viehmarktes über dem Buffet hervor.

Inzwischen ist der zweitunterzeichnende Autor – direkt aus Irland kommend – zum Bankett eingetroffen und übernimmt die Fortsetzung der Berichterstattung. Unter den bereits erwähnten Ehrengästen und Gästen kann er die Enkelin von Emil Huber, dem Schöpfer eines Urner-Wappenbuches, Frau Pia Thommen-Huber, begrüßen. Der Blick fällt nun auf die von Gastone Cambin geschaffene Bankett-Karte (Abb. 1),



Abb. 1 Bankettkarte von Gastone Cambin mit dem alten Wappen von Altdorf (Uri) und demjenigen des Dorfvogtes Martin Lusser, überhöht vom Wappen des Standes Uri.

Nürnberg.



Abb. 2 Bannerträger Nürnberg. Aus dem erstmals von Cyriacus Jacob 1545 verlegten Werk: Wapen Des heyligen Römischen Reichs mit Holzschnitten des Meisters I.K. Reprint Walther Uhl, Unterschneidheim, 1969.

welche das Wappen von Altdorf und des Dorfvogtes Hans Martin Lusser aufweist. Und sogleich stellt sich die Frage, warum das Wappen Altdorf eine grosse Ähnlichkeit mit dem Wappen der Stadt Nürnberg (Abb. 2 und 3) aufweist. Herr Dr. Stadler hilft die



Abb. 3 Wappen Altdorf (Uri). Holzschnitt von P. Bösch. AHS/SAH (1933), 126. Schaller, A.: Die Gemeindegewappen von Uri.

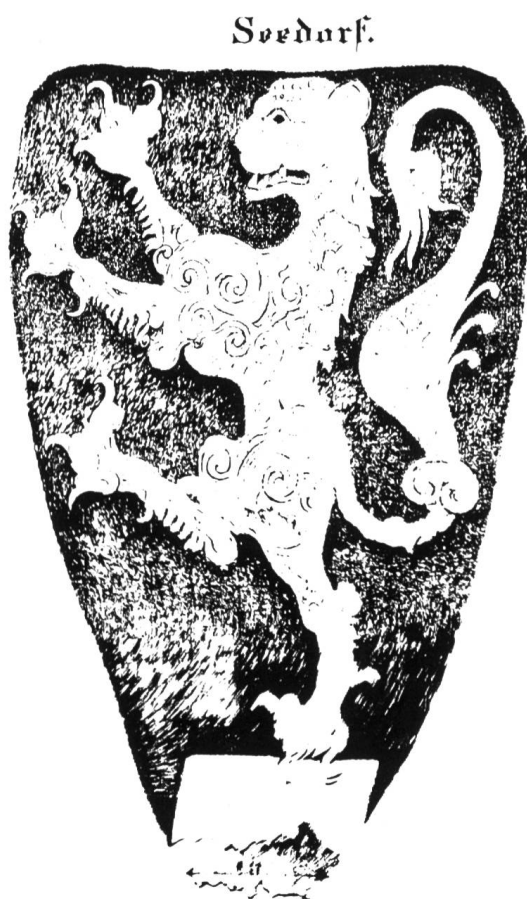


Abb. 4 Schild der Herren von Brienz (Arnold von Brienz). Frühes 13. Jahrhundert. Original im Schweizerischen Landesmuseum. Aus Seyler: G.A.: Geschichte der Heraldik, Nürnberg, 1890.

Frage lösen: Urner Studenten hätten das Wappen von der von ihnen besuchten Universität Altdorf-Nürnberg zurückgebracht. Im Dorfbüchlein von 1684 ist das Altdorf-(Uri) – Altdorf-(Nürnberg)-Wappen aufgezichnet. Eine wunderliche Sache, wunderlicher und interessanter als das Thema der «sprechenden Wappen». Herr Büchi berichtet uns über die Geschichte von Altdorf, dessen erste Siedlungsspuren aus der Alemannenzeit stammen. Ein Streifzug durch die Urnergeschichte endet mit dem nachdenklich stimmenden Schluss-Satz: «Alles, was die Zukunft uns noch bringt, ist unklar.» Damit meint der Vizepräsident der Gemeinde wohl die unselige Entwicklung von Verkehr und Industrie.

Der Wirtin, Frau Julietta Stadler, danken wir ganz herzlich. Einige Nimmermüde bewundern zu später Stunde die zu den Landsgemeinden angefertigten Salzteiggebäcke, welche die Wände des Speisesaals zieren, viele mit heraldischen Bezügen. Noch 1928 tagte in Uri die letzte Landsgemeinde.

Am Sonntag wurden uns von der Mutter Oberin die Pforten zum Kloster St. Lazarus in Seedorf geöffnet. Frau Dr. Helmi Gasser führt uns durch die Kirche und die liebevoll vorbereitete Ausstellung im Gästesaal. Verborgene Schätze, vorwiegend wappengeschmückt: Das schwarze Messgewand mit dem gestickten Wappen des Kaspar von Silenen und seiner Gattin Anna von Rovera; von Silenen war der erste Kommandant der Schweizergarde im Vatikan. Dem Gewand ist ein Band in Kreuzform aufgenäht mit der Devise «Recte vitam» (ich möge recht leben), das wunderschöne Jahrzeitenbuch aus dem 13. Jahrhundert und viele an-



Abb. 5 Wappenfolge aus dem Turm von Erstfeld. Kopien nach Cysat «an der Wäscheleine» bei der Ruine Attinghausen. Photo O. Clottu.

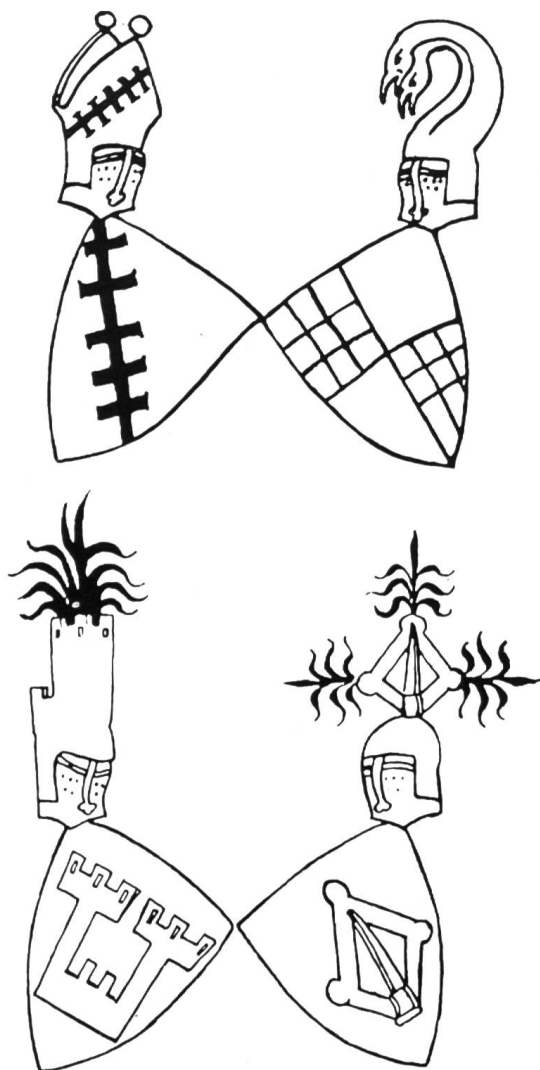


Abb. 6 Wappenfolge von Erstfelden. Freiherren von Belmont und Vaz und Wappen der Freiherren von Weissenfeld und Wädenswil.

dere Schätze mehr. Das Siegel des Benediktinerinnenklosters (Nachfolgerinnen der Lazarener) weist auf die Gründungslegende hin und zeigt heraldische Anklänge an den legendären (zweiten) Klostergründer, König Balduin von Jerusalem. Wohl eines der berühmtesten heraldischen Denkmäler der Schweiz beherrscht – allerdings als Kopie – den Raum: der Schild «von Seedorf», der in einer Erstpublikation vom bekannten Kunstgelehrten Rahn, dem Arnold von Brienz, dem ersten Stifter des Lazariterhauses, zugeschrieben wurde. Für wenig Geld soll ein Pfarrer später den Klosterfrauen den in seiner Bedeutung den berühmten Marburger Originalschilden und dem Schild von Raron nicht nachstehenden Schild abgekauft haben. Das Original gelangte 1898 in die Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums (Abb. 4).

Ein Ausflug zur Burgruine Attinghausen, dem ehemaligen Sitz der Freiherren gleichen Namens, beschliesst den kunsthistorisch-heraldischen Teil der Tagung. Die um die Kunstgeschichte des Kantons Uri hochverdiente Helmi Gasser präsentiert uns hier in origineller Weise – aufgehängt an eine Wäscheleine – Kopien der Wappenfolge im Turm des alten Meiersitzes zu Erstfelden, welche längst verschwunden ist. Die Folge ist uns aber in Kopien von Aegidius Tschudi (Stiftsbibliothek St. Gallen) und von Rennwart Cysat (1590 zur Zeit seines Luzerner Stadtschreiberamtes angefertigt) erhalten. Die an Wäscheklammern befestigten Kopien zeigen diejenigen von Cysat (Abb. 5, 6).

Die Wappen nehmen wahrscheinlich Bezug auf die Teilnehmer des 1309 abgehaltenen, von König Heinrich VII. einberufenen Reichstages.

Das Mittagessen im Chuchichessi, Urnerhof in Flüelen, beendet die Tagung.

G. Mattern, J. Bretscher